

Schule als Bühne fächerübergreifender Wissensvermittlung

Das Ausstellungsformat „Staging Knowledge“ – als Abteilung an der Kunstuniversität Linz mit einem Curriculum für PhD-KandidatInnen institutionalisiert – kann seit 2010 auf eine kontinuierliche, erfolgreiche Anwendung als Vermittlungsstrategie von Kultur für Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen zurückblicken. Aus den als Ausstellungen umgesetzten Projekten konnten Erfahrungen gewonnen werden, die zu einer stetigen Konkretisierung der „Staging-Knowledge“-Schulprojekte führen und gleichzeitig Überlegungen zur Implementierung von „Staging Knowledge“ in die LehrerInnenbildung an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen nach sich ziehen – ein Schritt, der ab Herbst 2013 erstmals in Form einer praxisbezogenen Lehrveranstaltung für Studierende unterschiedlicher Unterrichtsfächer an der School of Education der Universität Innsbruck realisiert wird.

Plattform Bildnerische Erziehung

Die prozessuale Entwicklung und Umsetzung von unterschiedlichen Ausstellungsprojekten mit SchülerInnen hat gezeigt, dass das Fach Bildnerische Erziehung als eine Plattform verstanden werden kann, die zur Abwicklung eines fächerübergreifenden Lernprozesses genutzt wird; und zwar sowohl *kognitiv-lernend* wie

auch *künstlerisch-bewusstmachend*. Themenkomplexe unter Gesichtspunkten unterschiedlicher Fachdisziplinen werden anschaulich und konkret miteinander verbunden – ein Aspekt, der zu einer erfolgreichen Weiterentwicklung des sogenannten fächerübergreifenden Arbeitens führt; zeigt sich doch in der schulischen Praxis, dass die Ausführung von gemeinsamen Projekten unterschiedlicher Fächer mitunter Gefahr läuft, sich zum uninspirierten und uninspirierenden „Nebeneinander-Arbeiten zum gleichen Thema“ zu entwickeln. Im Rahmen von Ausstellungsprojekten kann das Fach Bildnerische Erziehung insofern kognitiv aufgewertet werden, als andere Unterrichtsgegenstände zur Zusammenarbeit eingeladen werden, um anhand eines „Themas von Aktualität“ in Form eines gemeinsam inszenierten Wissensraums zusammen daran zu arbeiten. Die Erfahrung zeigt, dass über diesen inspirierenden „Umweg“ eine Transdisziplinarität in Wechselwirkung möglich ist, die sich als höchst produktiv erweist.

„Staging Knowledge“ in seiner schulischen Anwendung präsentierte sich in den vergangenen Jahren in zwei Umsetzungsvarianten und wurde dementsprechend in unterschiedlichen Formen in den Unterricht der Bildnerischen Erziehung integriert. Mehrfach konnten für aktuelle „Staging-Knowledge“-Ausstellungen, die nicht im Schulkontext angesiedelt waren, Themen mit SchülerInnen erarbeitet werden, die in Form von bildhaften Beiträgen in die Ausstellung einbezogen wurden. Die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Aspekten der Themen sowie deren Aktualisierung für die

Lebensrealität der Jugendlichen inspirierte die SchülerInnen zu künstlerischen Statements in unterschiedlichen, selbst gewählten Techniken. So fanden in den Ausstellungen „Phantasie & Pharmazie“, „Mediale Lebens(t)räume“ und „Sehen im Traum“ Zeichnungen, Collagen, Bildsammlungen, Fotografien und dreidimensionale Arbeiten von SchülerInnen des Gymnasiums Zirkusgasse Wien und des Peuerbachgymnasiums Linz ihren selbstverständlichen Platz zwischen Werken prominenter Künstler (z. B. Dürer, Magritte oder Hopper) und aktuellen Beiträgen von Studierenden und AbsolventInnen der Kunstuniversitäten.

In den letzten zwei Jahren wurden aber auch eigenständige, von SchülerInnen gemeinsam mit dem kuratorischen Team inszenierte Ausstellungen in mehrmonatiger Projektarbeit durchgeführt. 2010 fand die erste Ausstellung in dieser Form unter dem Titel „Man wird doch wohl noch träumen dürfen!“ an der Herderschule Weimar statt; gefolgt von „Schweben & Stürzen“ am Reithmannsgymnasium Innsbruck, „Wunschfamilie“ im ZOOM Kindermuseum Wien (beide 2012) sowie „Siegen & Herrschen“ an der Pädagogischen Hochschule Wien (2013).

„Staging Knowledge“ als Unterrichtsmethode

Den Projektbeginn markiert jeweils eine erste Annäherung an die Unterrichtsmethode „Staging Knowledge“ in Form einer Präsentation bereits umgesetzter Ausstellungen sowie einer Besprechung der für das Ausstellungsformat relevanten medialen Inszenierungen. Im Anschluss wird den SchülerInnen ein sogenanntes „Überthema“ vorgestellt – eine Vorgabe, mit

deren Hilfe ein mehrwöchiger Rechercheprozess initiiert wird, der die Jugendlichen zur Entwicklung ihrer „eigenen“ Themen animieren sowie zur Betrachtung und Sammlung von Bild-, Text- und Videomaterial führen soll. In diesen Prozess der Kontextualisierung, der vom kuratorischen Team mit Bild- und Textbeispielen erweitert wird, fließen Themen der Kunstgeschichte ebenso ein wie Phänomene der Alltagskultur, der Medien und der Werbung sowie Aspekte aus unterschiedlichen Fächern wie zum Beispiel Geschichte, Religion, Biologie oder Physik. Das „Switchen“ zwischen den Bereichen und das wechselseitige Verknüpfen von den in der Schule angebotenen Wissensfeldern hat sich dabei als inhaltlich effizienter Zugang erwiesen. „Staging Knowledge“ entspricht damit der multimedial geprägten Lebensrealität von 15- bis 18-jährigen Jugendlichen in adäquater Form und regt sie, ausgehend von ihren eigenen Interessen, dazu an, über den „Tellerrand“ der einzelnen Fachdisziplinen zu schauen.

Die Gestaltung der „Hermeneutic Wallpapers“ als zentrales Element der Ausstellung erfolgt unter größtmöglicher Beteiligung der SchülerInnen. Dabei wird von den Jugendlichen eine Auswahl der Embleme aus ihrer Bildrecherche getroffen und durch mehrere „Argumentationsrunden“ immer wieder neu eingegrenzt. Die Wahl der Farbe bzw. des Farbverlaufs und die Anordnung der einzelnen Elemente als Tableau erfolgen nach Möglichkeit im Rahmen des Unterrichts und werden auf Grundlage konsensorientierter Prozesse konkretisiert. Die daraus resultierende Identifikation der SchülerInnen mit der fertigen Tapete zeigt sich nicht zuletzt in ihrer Bereitschaft, die Embleme sowie die Anordnung der Elemente

dem Publikum bei der Eröffnung sowie den JournalistInnen beim Pressetermin anschaulich und lebendig zu vermitteln. Durch diese intensive Auseinandersetzung der SchülerInnen mit der Gestaltung der „Hermeneutic Wallpapers“ sowie mit den anderen Komponenten der Ausstellung (Auswahl der „Psychonautic Carpets“, Herstellung von Bildfolgen für die Präsentation auf den Monitoren) gelingt es, gemeinsam Ausstellungsräume zu gestalten, die den mehrmonatigen Vermittlungsprozess adäquat und visuell ansprechend repräsentieren.

Neben der Bildrecherche und der experimentellen Bild-Ordnung im Sinne von „Mini-Sequenzen“ einer zu erzählenden Geschichte, die zuletzt als Bildfolge in der Ausstellung präsentiert wird, steht das „frei Reden“, der „performative Akt“ der Kontextualisierung, im Laufe des gesamten Projektverlaufs als wiederholbare Übung im Vordergrund. Schriftliche und bildnerische Argumentationsformen stellen eine Erweiterung des Aktionsrepertoires dar und fließen nicht zuletzt auch im Sinne eines methodischen Perspektivenwechsels in die Planung weiterer Schulprojekte ein.

Realisierte Projekte

Das Ausstellungsprojekt „Schweben & Stürzen“ am Reithmann-Gymnasium Innsbruck bot die Gelegenheit, ein „Staging-Knowledge“-Schulprojekt nicht nur den beteiligten SchülerInnen nahezubringen, sondern es auch kritisch-interessierten wie pädagogisch reflektierten Lehrenden als Unterrichtspraxis anzubieten und gemeinsam umzusetzen. Dadurch wurde die Projektarbeit mit den SchülerInnen konstruktiv erweitert und „Staging Knowledge“

um einen wesentlichen Aspekt, dem der LehrerInnenbildung, bereichert. Die positiven Rückmeldungen der eingebundenen Lehrpersonen bestätigten den Bedarf an innovativen Methoden in der PädagogInnenausbildung und unterstreichen die Aktualität des Forschungs- und Vermittlungsprojekts. „Staging Knowledge“ wird als Modell der Kunst- und Kulturvermittlung wahrgenommen, das sowohl für die Oberstufe der Gymnasien als auch für die LehrerInnenbildung an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen zukunftsweisend ist. „Schweben & Stürzen“ wurde als permanente Ausstellung im Gebäude des Reithmann-Gymnasiums Innsbruck eingerichtet und bietet der Schule nunmehr einen neu gestalteten, ästhetisch aufgewerteten Raum, der auch für Veranstaltungen genutzt wird.

Mit der Ausstellung „Wunschfamilie“, die von November 2012 bis Februar 2013 im ZOOM Kindermuseum gezeigt wurde, konnte erstmals ein Konzept umgesetzt werden, das SchülerInnen zweier Gymnasien in einem „Staging-Knowledge“-Projekt – über die Herausforderung der „eigenen Ausstellung“ hinaus – darin verbunden hat, ein sehr junges Publikum in ihre Überlegungen miteinzubeziehen. So realisierten die SchülerInnen der 8AC des Reithmann-Gymnasiums Innsbruck gemeinsam mit dem Maturajahrgang des Gymnasiums Zirkusgasse Wien im Rahmen ihres Unterrichts in bildnerischer Erziehung eine Ausstellung für die BesucherInnen des Kindermuseums im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Das Thema „Wunschfamilie“ wurde dabei von den Jugendlichen fantasievoll als Möglichkeit einer Erweiterung der eigenen realen Familie wahrgenommen, in ihren Gegensätzen und Widersprüchlichkeiten

veranschaulicht und einem „verkitschten Idealbild“ von Familie gegenübergestellt. So gelang den SchülerInnen mit „Wunschfamilie“ eine Erweiterung der im ZOOM Kindermuseum schon bestehenden Ausstellung „Alles Familie“.¹ Mit der Umsetzung des Themas wurde das junge Publikum in seinem kreativen Potenzial bestärkt, Wünsche zu formulieren, selbst wenn die eigene Familie ohnehin als perfekt wahrgenommen wird – eine Darstellung von gesellschaftlich problematisierten Familienkonstellationen trat in den Hintergrund.

Das Schulprojekt „Siegen & Herrschen – Kampf. Eroberung. Machterhalt“ am Gymnasium Zirkusgasse Wien wurde erstmals als fächerübergreifende Umsetzung geplant und realisiert. Bildnerische Erziehung in seiner bereits erwähnten „Plattform-Funktion“ wurde genutzt, um die Fächer Geschichte, Deutsch, Biologie und Informatik auf einer sogenannten „Bühne des Wissens“ gemeinsam agieren zu lassen. Die Vernetzung der beteiligten Fächer und die kreative Verarbeitung der vermittelten Inhalte konnten so gebündelt von den Jugendlichen im Alter von 15 Jahren (5. Klasse) als Ausstellung realisiert werden.

Die Projektarbeit fand durch die Teilung der Klasse in Bildnerischer Erziehung in zwei Gruppen statt. Von einer Gruppe wurde das Thema „Siegen & Herrschen“ aufgenommen, um ausgehend von einer Bildrecherche-Phase Konzepte für die Produktion von Videos zu entwickeln, die mit einem externen Video-Team geplant und realisiert wurden. Dabei nahmen die SchülerInnen

1 „Alles Familie“, Ausstellung im ZOOM Kindermuseum Wien von 28. September 2012 bis 10. Februar 2013.

sowohl die Rollen der SchauspielerInnen als auch die Drehbuchproduktion sowie die Kamera- und Regiearbeit wahr. Es entstanden drei Videos, in denen die Thematik des Siegens, Kämpfens und Macht-Erhaltens sehr unterschiedlich bearbeitet wurden; ein Beispiel beschäftigt sich mit Machtkämpfen in einer Beziehung und variiert dabei das Ende der Geschichte, ein anderes zeigt auf humorvolle Art eine „Selbsthilfegruppe der Gewinnerinnen“, in der die teilnehmenden Damen ihre Erfolge sehr emotional beklagen, während im dritten Beispiel zwei Katzen den ambitionierten Plan entwickeln, die Weltherrschaft zu übernehmen.

Der andere Teil der Klasse organisierte sich im Rahmen einer umfangreichen Recherche in Kleingruppen, um aus dem weitläufigen Thema ihre eigenen Interessensgebiete herauszuarbeiten. Diese umfassten beispielsweise Siegesposen im Sport oder den Personenkult der Nationalsozialisten um Adolf Hitler, die Repräsentation von Frauen, die in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen Macht ausüben, oder die mediale Inszenierung von Herrschaftsverhältnissen am Beispiel der englischen Königsfamilie. Aus der großen Anzahl der zur Verfügung stehenden Bilder wählten die SchülerInnen schließlich die für sie wichtigsten, um sie als Embleme für die Tapetengestaltung zu verwenden.

Die Wahl des Themas „Siegen & Herrschen“ durch das kuratorische Team lässt sich zu einem wesentlichen Teil auf die Beschäftigung der Klasse mit Herrscherfiguren und ihren Strategien zur Machterhaltung zurückführen, die im Geschichteunterricht verhandelt wurden. Die vielfältigen Informationen und weitreichenden

Zusammenhänge, die dieses Fach den SchülerInnen bietet, spiegeln sich nicht zuletzt im großen Interesse der Jugendlichen wider, sich in der Phase der eigenständigen Bildrecherche mit historischen Themen zu befassen und diese auf ihren Aktualitätsgehalt zu überprüfen. Die Präsentation von Zwischenergebnissen im Projektverlauf im Fach Geschichte ermöglichte den SchülerInnen zudem die Einbettung von kulturell transportierten und teils transformierten Artefakten in einen historischen Kontext, der ihnen half, Querverbindungen zu anderen Wissensbereichen herzustellen.

Im Unterrichtsfach Biologie wurde die Gelegenheit wahrgenommen, die Aufmerksamkeit der SchülerInnen auf Themenkomplexe zu lenken, die sich aus naturwissenschaftlicher Sicht zu „Siegen & Herrschen“ anbieten. Themen wie „Survival of the Fittest“, wechselseitige Abhängigkeiten von Herrschenden und Untergebenen oder Machtdemonstrationen im Paarungswesen wurden dabei anhand von Beispielen aus der Tier- und Pflanzenwelt verhandelt.

In Deutsch waren die SchülerInnen aufgefordert, sich mit Titel und Untertitel der Ausstellung sowie weiteren, aus dem Kontext von Macht, Sieg und Herrschaft hergeleiteten Begriffen kreativ schreibend auseinanderzusetzen. Dabei entwickelten sie unter anderem „erzählende Wortgruppen“ zu Begriffen wie „mächtig/ohnmächtig“, „manipulierend“ oder „verräterisch“. Eine Auswahl der so entstandenen Texte wurde in der Ausstellung als gerahmte „Text-Bilder“ gezeigt, während ein weiterer Teil in die Bildfolge der Monitore integriert wurde.

Im Informatikunterricht erlernten die SchülerInnen wesentliche Aspekte der Bildrecherche sowie der Archivierung ihres Materials. Die Gruppe, die sich der Gestaltung der Tapete widmete, konnte überdies die professionelle Arbeit der Grafikerin zur Druckvorbereitung nachvollziehen, indem sie das Freistellen und Transformieren von Bildern im Bildverarbeitungsprogramm übte und Anordnungen der Embleme für den Tapetenrapport vornahm. Aus den unterschiedlichen Farbvorschlägen entschied sich das kuratorische Team schließlich für die Umsetzung der Tapete in Rosa. Die gewählten Embleme zeigen unter anderem Halle Berry bei der Oscarverleihung, Lionel Messi in Siegerpose, einen Mann im Anzug, der sich dagegen wehrt, von einem riesigen Männerfuß im Business-Schuh erdrückt zu werden, eine Schildkröte, die sich besiegt auf dem Rücken liegend wiederfindet, Herrscher aus vergangenen und aktuellen Zeiten oder eine Läuferin, die unbeeindruckt von der gewaltigen Erscheinung eines Nashorns Stretching-Übungen ausführt.

Mit der Pädagogischen Hochschule Wien konnte eine Bildungseinrichtung zur Präsentation des Projekts gewonnen werden, die als Partnerinstitution das Konzept von „Staging Knowledge“ inhaltlich zukunftsweisend weiterzutragen vermag. So kann die Ausstellung, die in einem Teil des Stiegenhauses als permanente Installation gezeigt wird und durch Wechseln der Monitorinhalte auch für andere Themenstellungen zur Verfügung steht, dazu dienen, Lernprozesse zu veranschaulichen, aber auch dazu beitragen, die Entwicklung von weiteren Projekten, auch innerhalb der LehrerInnenbildung, gemeinsam voranzutreiben.

Öffentlichkeit als soziales Erlebnis

Das soziale Erlebnis des Ereignisses „Ausstellungseröffnung“ in ihrer professionellen Umsetzung und die Besprechung der Projekte in Printmedien (z. B. Falter 51-52, 2012 oder Tiroler Tageszeitung, 1. Juli 2012) bzw. deren Präsentation als Videos im Netz (www.youtube.com) ermöglichen den Jugendlichen eine intensive Erfahrung von Öffentlichkeit. „Staging Knowledge“ bietet ihnen dabei einen Raum der gesellschaftlichen Wahrnehmung, in dem sie das eigene kreative Handeln als positives Erlebnis erfahren können; Rückmeldungen des Umfelds tragen wesentlich zur Stärkung des Selbstbewusstseins der SchülerInnen bei und fördern ihre Fähigkeit zur Selbstkritik. Diese Erfahrung auch Studierenden, insbesondere angehenden LehrerInnen, in Form eines transdisziplinären Kontextualisierungsprozesses zu ermöglichen und die Relevanz der künstlerisch-wissenschaftlichen Vermittlungsmethode „Staging Knowledge“ für ihre Professionalisierung zu evaluieren, steht im Fokus der Forschungsarbeit der nächsten Jahre.²

² Die Autorin verfasst derzeit eine Dissertation an der Kunstuniversität Linz mit dem Arbeitstitel „Staging Knowledge – eine künstlerisch-wissenschaftliche Kulturtechnik der Vermittlung von Bildung als Ausstellungsformat und pädagogische Praxis“.